Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 22 (1820)

Artikel: Gewiss liebe Jünglinge und Mädchen erinnert Ihr Euch des

Jugendfreundes, dessen wohlgetroffenes Bildniss Ihr hier sehet [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



2111

die Zürcherische Zugend auf das Jahr 1820.

Bon ber

Naturforschenden Gesellschaft.

XXII. Stud. (o. R. Sdim)

Gewiß liebe Jünglinge und Madchen erinnert Ihr Euch des Jugendfreundes, dessen wohlgetroffenes Bildniß Ihr hier sehet, noch vor einem Jahr theilte er, freundlich wie immer, die Gaben an Euch aus, und freute sich die blühende Jugend kindlich froh in bunten Schaaren kommen zu sehen, um die in unserm Saal aufgestellten Merkwirz digkeiten zu betrachten, jedem sagte er etwas freundlich ermunterndes, und theilte kleine Geschenke von Süsigkeiten aus. Der Bechtholdstag war ihm immer ein großer Festag, und so lange unsere Gesellschaft Aupfer austheilt, versaumte er niemals daben zu sehn, und auch das letzte Jahr schleppte er sich, wohl ahnend, daß es das letzte mal sehn möchte, mühsam hin, um ja den sesslichen Aublick nicht zu versäumen. Es ist Herr Doctor Johann Jakob Nomer, dessen Bildniß Euch den Mann gewiß in dankbares Andenken ruft, der so gerne mit der fröhlichen Jugend Umgang hatte, und sich nirgends lieber einfand, als im Kreise fröhlicher Jünglinge, denen er seine vielen

Renntniffe mittheilen konnte. Dehrere unferer anmuthigften Reujahreftucke fchrieb er, und daher ist es wohl sehr schicklich, daß sein Bildniß unser diesjähriges Neujahrsstück ziert. Es ist hier nicht der Ort eine vollständige Lebensbeschreibung des verdienstvollen Mannes zu geben, nur als Lehrer und Jugendfreund wollen wir einige Worte zu feis nem Andenken fagen. Bon früher Jugend an widmete fich Romer dem Studium Der Infetten und der Pflangenkunde mit Gifer, daher munterte er gerne junge Leute gum Cammeln und Beobachten auf. Geit 1788 Mitglied unferer Raturforschenden Gefells Schaft, war er für dieselbe febr thatig, und eine große Menge von Abhandlungen beweis fen feine Theilnahme an ihren Fortschritten; an dem hiefigen medecinisch = chirurgischen Cantonalinstitut fand er als geschickter Lehrer über 20 Jahre, und lehrte die Pflanzens tunde mit vorzüglicher Geschicklichkeit, und mit den vielen gelehrten Kenntniffen, mit welchen sein Geist ausgerüstet war, gieng er jedem studirenden Jüngling mit Rath und That an die Hand, jeder fleißige Schüler fand an ihm nicht nur den Lehrer, sondern auch den vaterlich rathenden und helfenden Freund, der jedes aufstrebende Salent auffand und unterftutte. Gehr viele Schuler verdanten feiner Unleitung einen großen Theil ihrer Renntniffe, und vorzüglich Aufmunterung gur Betreibung des Stu: Diums der Raturgeschichte. Der botanische Garten, dem er feit 1800 bis an feinen Tod borstand, war sein Lieblingsaufenthalt, hier fand man ihn fast jeden schönen Sommers abend, oft Unterricht in der Pflanzenkunde an Jünglinge ertheilend, oder ihnen Anleitung zur Behandlung der Gewächse gebend. Als es zu Ansang dieses Jahrhunderts darum zu thun war, auch von Seite unserer Gesellschaft, jene löbliche Einrichtung zu treffen, am Bechtholdstage ein Kupfer an die Jugend auszutheilen, betrieb er diese Sache mit großer Lebhaftigkeit, um der Jugend Freude zu machen. Dieser Lag war für ihn, wie schon gesagt der größte Kesttag, weil er gerne krendige Gesichter sah, gerne Frande um schon gesagt der größte Festtag, weil er gerne freudige Gesichter fah, gerne Freude um fich her verbreitete, und denselben als eine Gelegenheit betrachtete der Jugend Liebe für das angenehme Studium der Naturgeschichte einzufloßen, und den Trieb dagu gu wecken, daber trieb er immer eifrig daran, bas Zimmer recht fcon auszupunen und Seltenheiten zur Schau auszustellen, und sammelte dazu von allen Seiten Bentrage. So lebte, so wirkte Romer als Bürger, Arzt, Gelehrter, Naturforscher und Jugendsfreund, dis er endlich den 15. Januar des vorigen Jahres, also furz nach dem Bechtholdstage, einem Anfall seiner ihn lange schon peinigenden Krankheit unterlag, im 55. Jahre seines thatigen Lebens. Seine Stimme spricht nicht mehr zu Euch, in biefen Blattern, aber sein Bild rufe dir, liebe Jugend sein Andenken zuruck, er verdiente es gewiß, daß du fich seiner oft erinnerst, besonders an diesem festlichen Tage, wo er Dir fo oft Freude machte.

Wir wählen diesmal zum Gegenstand unsers Blattes ein Thier, welche ehemals in unsern vaterländischen Gebirgen wohl bekannt war, dessen Bild man daher noch bin und wieder bester oder schlechter getrossen in Gemählden und Wappen erblickt, dessen Hörner wohl auch noch zuweilen als Seltenheiten ausbewahrt werden. Es ist der Steine bock, ein großes und starkes Thier mit mächtigen Hörnern, und starken elastischen Schenskeln zum Sprunge und Lause vortresslich eingerichtet. Die Abbildung zeigt ihn auf dem Vorsprunge eines Felsens siehend, und mit der Nase witternd, ob er wohl auch sicher sen. Doch wir wollen von diesem merkwärdigen Thier eine kurze Beschreibung machen, und dann einige Blicke auf seine Lebensart richten.

Der Steinbock erreicht wenn er ganz ausgewachsen ist eine Lange von vier und einen halben Juß, und ein Gewicht von 200 Pfund und noch mehr. Die Farbe ist nach ber Jahrszeit wie ben den meisten Saugethieren verschieden, und wechselt vom